

Naturschutz und Alltagspraktiken

Carsten von Wissel, ISInova

Workshop: Naturbewusstsein in Deutschland - aktuelle Befunde und Handlungserfordernisse am Bundesamt für Naturschutz – INA Vilm

Naturschutz und Alltagspraktiken

1. Alltagspraktiken und Natur: Begriffsklärungen
2. Nachhaltigkeit, Neues, Altes, Innovation und Kreativität
3. Die Alltagspraktiken und das Neue: Widerspruchsklärung
4. Naturverhältnis und Neuheit: Versuch einer Synthese

Naturschutz und Alltagspraktiken

1. Alltagspraktiken

(Vorabexkurs) Zwei Wege, Natur und Umwelt aus Sicht von Alltagspraktiken zu betrachten

Natur ist die Bedingung für die Möglichkeit von Alltagspraktiken (materielle oder qualitative Ressource).

Natur ist das andere, das nicht menschliche, nicht gesellschaftliche, nicht kulturelle (Natur ist all das, was da draußen ist) und Praktiken ermöglicht oder behindert.

Naturschutz und Alltagspraktiken

Gleichwohl stellt sich die Beobachtung ein, dass Natur nach Gesellschaft im Rahmen einer Selbstbeobachtung der Gesellschaft immer als etwas Sekundäres angesehen wird.

Wir neig(t)en deshalb dazu, Theorien gesellschaftlicher Selbstbeobachtung zu entwickeln, die immer esoterischer wurden.

Institutionen, Diskurse, Systeme, Märkte, Netzwerke ...

Wo aber bleibt die Materialität der Dinge?

Naturschutz und Alltagspraktiken

Anders gewendet: Wir sind es nach wie vor nicht gewohnt, Alltagspraxen auf ihre materialen, ihre Umweltwirkungen zu befragen und die Antwort auf diese Fragen handlungswirksam werden zu lassen.

Außerdem:

Naturwirkungen sind entweder auf dem Zeitstrahl (scheinbar) gegenstandslos (Waldsterben, Ozonloch) oder zu abstrakt (Klimawandel), um Handlungsanschlüsse zu ermöglichen:

- überbordende Komplexität, die gesellschaftliche Problemlösungsinstitutionen überfordert.
- Es gibt Akteure, die das Ausbeuten (s. Oreskes).

Naturschutz und Alltagspraktiken

Natur war in der Vormoderne – sieht man von Inseln und Oasen ab – *unendlich*, in der Moderne ist sie primär Gegenstand instrumentellen Kalküls.

Zweiteres würde (prinzipiell) eine gesteigerte Umweltreflexivität erlauben (s. Nachhaltigkeit), diese schlägt jedoch nicht durch auf Alltagshandeln (Gründe: Unbequemlichkeit, strukturelle Inkompatibilitäten, Negative Preisstimuli etc.).

Hinzu kommen Probleme der Lastenverteilung, Unsicherheiten in Hinblick auf Problemlösungen und deren Folgen (Brandt).

Schließlich sind Praktiken *immer handlungsfeldbezogen* und externalisieren damit handlungsfeldexterne Wirkungen systematisch.

Naturschutz und Alltagspraktiken

Aber: Es gibt ja schon verankertes umweltwirksames Handeln (z. B. Wassersparen),

es entspringt aber anderen Motivationen und ist in vielen Teilen Mitteleuropas auch gar nicht so toll für die Umwelt.

Welche Rolle also spielt der Naturbezug, das Naturbewusstsein und -wissen beim Alltagshandeln?

Die Umweltpsychologie sagt offenbar 25 %. D. h. eigentlich wissen wir nicht, wie aus Wissen, Haltungen, Einstellungen, Normen Handeln wird.

Naturschutz und Alltagspraktiken

Definition von Alltagshandeln: reibungslose Erfüllung von Anforderungen, die sich wiederholt stellen (Beispiel: es ist kein Brot mehr da).

Was man dann macht ist abhängig von Sozialisation, Erwartungen und Raumstrukturen.

Wirkt also rekursiv auf sich selbst.

Naturschutz und Alltagspraktiken

Entwickelt damit Selbstverständlichkeit: Taken for grantedness –
Alltagshandeln macht Strukturen, produziert Raum.

Erörterung von Alltagshandeln findet oft erst dann statt, wenn es mit Problemen der Nichtvollziehbarkeit konfrontiert wird (denn Nichterörterung ist an eine Wiederholbarkeitserwartung geknüpft).

Frage: Sind Alltagspraktiken durch orientierende Informierungen durch Werte veränderbar?

Wenn wir Alltagspraktiken verändern wollen, müssen wir nach dem Neuen fragen.

Naturschutz und Alltagspraktiken

2. Nachhaltigkeit, Neues, Altes, Innovation, Kreativität

Eine Nachhaltigkeitslogik macht es erforderlich, die prinzipielle Wiederholbarkeit von Handlungen herzustellen.

Bezogen auf Naturschutz würde das heißen Alltagspraktiken zu befördern, die Zustand und Diversität von Naturräumen erhalten und nach Möglichkeit gar verbessern.

Vor diesem Hintergrund, muss man noch einmal darüber nachdenken, was das Neue ist, und was man damit für Naturschutz anfangen kann.

Kategorien des Neuen bei der Philosophie (Abel, Kronfelder).
Schließlich braucht es Begriffe von Innovation und Kreativität.

Naturschutz und Alltagspraktiken

Zwei Fahnenwörter, die alle stets begrüßen, kaum aber jemand kann sagen, was das jeweils ist.

Im politischen Diskurs fast zu einem und-Kompositum Kreativitätundinnovation verschmolzen.

Beides lässt sich ohne Bezugnahme auf Neuheit nicht bestimmen.

Kreativität: Vermögen, Neues hervorzubringen und Originalität und Relevanz miteinander zu verknüpfen.

Innovation: (Gesellschaftliche) Durchsetzung von Neuem.

Naturschutz und Alltagspraktiken

(Exkurs) Offene Flanken der Wiederholbarkeitsnorm

- subjektive oder objektive, scheinbare Wiederholbarkeit: Wissensbezug
- Wiederholbarkeit durch wen und für wie lange (Dimensionen von Macht und Zeit)
- Nichtwissenwollen (Soziologie des Nichtwissens, Wehling)
- Wer soll uns denn daran hindern, Tropenholz zu kaufen, die Welt mit Autos zu versorgen ...
- „Meine Generation wird der Klimawandel ja nicht mehr betreffen!“
- „Solange es noch geht, kaufe ich mir jetzt ein richtig dickes Auto!“

Naturschutz und Alltagspraktiken

3. Alltagspraktiken und das Neue

Spannungsverhältnis aus Neuheit und Wiederholung.

Das Neue kann nicht referenzlos ohne Bezug zum Alten gedacht werden (s. auch Kuhn, *The Essential Tension*).

Aber auch Kunstfeldbezug (Groys' Validierungsschleifen)

Kreativität aus Wiederholung (Reckwitz: Krautrock)

Naturschutz und Alltagspraktiken

4. Ausblick, Synthese, neue Fragestellungen

Bezogen auf Naturschutz wird das Problem nicht kleiner. Denn Natur ist ja immer schon da und damit jedenfalls nicht neu.

Damit gerät Naturschutz in ein Spannungsverhältnis zur Moderne, die das Neue systematisch prämiert.

Negativ schlägt auch zu Buche, dass in der Moderne (alte) neue Praktiken vormoderne Praktiken die wiederholbarer waren verdrängt haben.

Naturschutz und Alltagspraktiken

Wie sähe eine auf die Herstellung von Wiederholbarkeit orientierte Kreativität der Praktiken aus?

Es würde also darum gehen, Neuheit von Praktiken, die Naturwirkungen haben, in ihrer Wiederholbarkeit zu begründen.

Kreativität und auch Innovation müsste dazu vom Produkt/ Artefakt abgelöst und stärker auf Prozesse bezogen werden.

Dazu braucht es eine Rücknahme des Ökonomischen und der damit verbundenen Engführungen und Verbote.

Liegt auf einem Umweg über Kreativität die Möglichkeit, Nachhaltigkeit und Innovation, Naturschutz und Transformation des Handelns aufeinander zu beziehen?

Naturschutz und Alltagspraktiken

Schluss